

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 11 (1883-1886)

Artikel: Bittschrift der vertriebenen Rottweiler an die Eidgenossen, 1529
Autor: Rettig, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bittschrift der vertriebenen Rodtweiler an die Eidgenossen, 1529.

Mitgeteilt von G. Rettig.

(Vergl. Eidg. Abschiede IV, 1^b, S. 386 ff.)

Rodtweiler empörung geschähen von der Religion
wägen. Anno Dni. 1529.

Und ist disse handlung alle, in einer Christenlichen supplication, von den vertribnen Rodtweyleren, an gmeine Eidtgnossen und andere Christenlichen burger und stet gestellt, vergriffen, und uff das kürzist beschribenn:

Es werdend ouch erzellt, mit nammen, die burger, die von Rodtweyl mit weyb und kinden, umbs Gottsworts willen, vertriben sind.

Disse supplication aber hat nüt verfangen, sunder die armen vertribnen lüt sind also im ellend bliben. So hat Zürich gnug ze schaffen mit sinen eignen sachen, dann deß selbigen iars der erst Cappeller krieg angieng. Aber den Rodtweyleren hat es Gott nit gschänkt, sunder umb dissers untruw und tyranny willen si gestraft harnach anno 1539. Darvon besich M. Heinrich Bullingers histori, im ersten teil das folium.....

- [1] Christenliche supplication von den vertribnen Rodtweyleren, gmeinen Eidtgnossen und anderen Christenlichen burgeren und stetten

zugestellt: Darinn ouch all ir handlung ver-
griffen und uff das kürzist beschriben ist,
anno Dni. 1529.

Den edlen, strängen, erenbesten, fürsichtigen und wijen, |
unseren gnädigen und gebietenden herren, gmeinen Eidt- |
gnossen, ouch Christenlichen burgeren und stetten, embie | tend
wir nach beschribne, umb der warheit von Rodtwyl | veriaht,
unseren ganz willig Dienst.

Edlen strängen erenbesten fürsichtig gnädig herren, Uewer
gnad | tragt gut wüssen, wie so unbillich wir im 1529. iar,
deß 22 Au | gusti umb der warheit willen, unschuldig von
denen von Rodtwyl | vertriben und von dem unseren grüwlich
getrengt worden sind. | Dahar wir zu üch, als unseren
gnädigen herren, getrüwen Eidt | gnossen und Christenliche
Oberkeit geloufen, rath und hilf zu der | warheit begärt, und
allwäg gnädig antwort, und trüwlichs | zusagen erfunden.
Duch deß selbigen zusagens, stattliche handlung, | groß müh
und arbeit, von üwer gnad, mit denen von Rodtwyl | gespürt
und erfahren. Aber üwer trüw handlung, hat nach differ |
zht wenig versangen. Daruß gespürt, das mit denen lüten,
nit | me mit früntschafft und güte fürzenemen sig, diewyl si
unglert | sin wöllend: Trutz dem, der si leren wil, von Gott
nüt hören | wellen, und wer si lert, würt von inen gestraft.
Dahar sie ouch | in täglicher übung viel frommer lüten be-
leidigend, fahend, thür | mend, folterend, marterend und
töbend, das allen Christen zu er | barmen ist. Dermaßen
habend si ouch mit uns, so nüt anders | dann Christum begärt,
fürgenommen und gehandelt.

Wiewol uns nit zwisflet, dann üwer gnad ires fürnem-
mens mit | uns getriben, waren bricht und gut wüssen trag
nach, dann zu | merem verstand der gutherzigen, wellend wir
üwer gnad fur | zen bricht ires thuns und lassens erzellen.

[2] Bald do Gott das liecht der warheit in unser nation
gsandt, hat er | ouch der sinen nit vergäffen, durch sinen geist
viler herzen erluchtet, | daß etlich under uns begärt, Gottes

wort ze hören, ouch verschaffen | daß es geprediget ward, etlich selbs geläsen: also das wort gefasset | (das dan, wohin es fart, lär nit wider kumpt) den hunger gottes | wort in uns erweckt, daß wir on underlaß das zu predigen von | unser oberkeit gebätten und begärt. Aber was uns daruß er | wachsen, würt ein ieder gläubiger wol verstan.

So wir nun zum teil der warheit, uß Gottes gnad, bekant, sind | etlich der unseren in iren hüsereu zusamenkumen, da gläsen, ge | spräch von Gottes wort gehalten, allein zur besserung, niemand | zu nachteil.

Bald die oberkeit sömlich erfaren, hat si vier in die thürn geleit, | und etlich uff der canklen zu widerriufen begwaltiget und uß | der statt verwißt. Deß nüt ersettiget, uff wib und man getast, | ja ouch die gewüßninen beschwärt, die mit eiden zu erfaren | bezwungen. Wer da Christenliche frñheit bekant, ward gestraft, | in thürn gleit, das mit erent- rñchen frouwen und hochgelerten | wñsen männeru zu der zyt beschähen ist.

Uff dissen falschen gruch, die irrung abzeleinen, ist inen von einem lieb | haber gottsworts ein Christenliche instruction zugeschickt, in | Gottes wort ze handeln. Da habend si den boten in thurn gleit, | und die instruction uff dem markt durch den hänker, als | käkerisch, mit schür verbrennen lassen.

Über das hand si ir ernstlich gmüt wider Christum nit gestillet, | sunder täglich nach und nach, wo si argwñhon gehept, die Christen, | frömbd und heimisch, vervolget, thürnt, mit ruten gschlagen, | an das halshñen gstellt, des läbens beroubet. Ja ouch frouwen | so hart gethürnt, daß inen in dem thurn mißlungen ist. Und | darnach fürderlich mit dem pfarrherrn (der täglich beschickt) | mit vil ernstlichen schält- worten angetast, sines predigens vor | dem bischof verklagt, darumb verbanet. Der sich doch all | wäg siner ler rechnung ze gäben erboten hat. Differ un | billichen handlung hat sich der pfarrher vor den zunftmeisteren | und achtzächnen (als der gmeind fürgesekten) erklagt und siner | ler rächts begärt. Uff das habend si gmeind gehalten. Da ist mit | vollkummem

mer durch rath und gmeind beschloffen, gemelten | pfarrherrn
uß dem ban zu thun und fürhin all predicanten | alt und
nüm Testament pur und rein zu predigen ermanet und erfor-
deret. Wiemol nun rath und gmeind beschloß | sen, alt und
nüm Testament zu predigen, | habend sich die rath nun nit
geschämt, [3] das mer zu brächen, sunder dem pfarrherrn,
wo er uß dem | ban well, ingestrickt das Evangelium zu
predigen on änderung | und ergernuß, wie von alter har.

Über das habend si ein unburgerliche wacht mit gwer
und harnisch, | derglich in Rodtwyl nie gehört, den Evangelischen
zu nachteil | und schmach, vor iren hüßeren gehalten.

Dem befälch des raths und der gmeind, alt und nüm
Testament zu | predigen, habend etlich predicanten trüwlich
nach irem vermögen | geläbt. Aber der läzmeister zun predigern
ganz darwider gsträpt, | den befälch widerfochten, Zwinglium,
Decolampadium und ire | anhängen erzläger gscholten, der
von den herren nit beschulden | nach gestraft, aber von zweien
der unsern (die Gottes hfer truckt) | mit fünften geblümt, doch
on verlekung sines lybs. Da nun söm | lichs geschähen, ist
der pfarrer und läzmeister in ein decret uß der | statt
geurloubet und verwisen. Deß hat sich niemandß gestrüßt, |
sind all deß zufriden gsin.

Untrüwlich habend si harnach mit alten und jungen, so
nun tütsch | psalmen gungen, ghandlet, ieden nach irem gefallen
hoch und nider | gstrast.

Hörend ouch, ir herren, was schweren grewels disse
lütth mit den bib | lichen bücheren fürgenommen. Bald hand
si uß rath und gmeind | bestellt, die von huß ze huß bi
gschwornen eiden all Christen | liche bücher, alt und nüm
testament, tütsch, latin und wälsch, zu | samen rasplen söllend,
als beschähen ist. Und bi wem die harnach | gefunden, der
sich ouch deren flyßen solt, der muß verderben oder |
stärben.

Diemyl nun die schäflin also ungeweidet und zerströümt,
habend | wir an die oberkeit ein früntliche Christenliche sup-
plication gestellt, | und durch nün man praeſentirt. Rein gwalt

nienen brucht | und begärt, daß ein erbarer rath uns Gottes wort zu verkünden | gütigklich bewilligen wöllt.

Uff disse ingelegte supplication hat der rath 14 tag uffzug, | antwort ze gäben, angestellt, daß die nün man zufriden, dar | uf sich keins argen versähen. Der Tüfel aber, der mit Christo | nüt gmein haben mag, widerstund der warheit, sucht ußzüg, | Christum zu vertriben. Bließ der oberkeit in, daß si sich starcke. | Hat also ir landschaft, heimlich hinder uns, in die statt uff et | lich tag in gwer und harnisch berüft, disse nün man umb | ir Christenlich begären zu strafen.

[4] Uff sömlicher rüstung habend sich die nün man zusammen gethan, rath | und hilf bi irem burgermeister, zunstmeister, achtzächnen gesucht, | aber da ist inen weder rath noch hilf widerfaren.

Diemwl nun wir disse nün man also rächtloß gesähen, werdend | wir, frid zu begären, verursacht, unseren gnädigen herren und trünw | en, lieben Eidgnossen von Zürich, Schaffhusen, als den nächsten, | zu schriben, damit uffrur abgestellt wurde. Daruf gemelte unsere | herren trünwlich erschnnen sind.

Mittler zyt unser gschriben habend si die nün man zu strafen gwal | tigklich unternommen, die porten zugespeert, irs volks anhang | und landschaft uffbracht, mit gwer, harnisch, zum stryt ouch uffrur | berüft, ein sömliche empörung erweckt, daß nit der dritt man, | wohin uß, verstanden hat.

Do wir nun die empörung von inen gsähen, die si anfangen, und | iez unverschampt uff uns tringen wänd, stund uns als burgern | in gegenwer zu, damit die 9 man als burger mit gwalt | nit verkürzt und ouch wir bewaltiget werdend und überfal | len, habend wir uns zum teil an ein ort der gwarssammi zusammen ge | than, darbi verhofft, daß burgerliche pflicht mit uns gepflägen | wurde.

Wie aber burgerliche pflicht mit uns gehandelt si ge, ist iederman | wol bekant. Wir hattend uns emboten, friden zu begären, ja | ouch die nün man umb hundert guldin ze strafen (die si bar gleit) | zugelassen und umb fridens willen nit widerfochten.

Es ist wyter in differ Concordi abgredt, daß der rath und gmeind | sampt der landschaft und hinderfäßen dissen friden mit er und | eid bestätigen, daß ouch kein parthy der anderen deß handels zu ar | gem nit me gedanken sölle, und also gricht, gschlicht und vertragen, | allen erin unverlezt. Daruff rath, gmeind, wir mit den zu | gwanten söllichs zu halten zwen eid in einer stund, uff dem | markt den einen, den anderen in der kilchen, geschworen hand. | Disses eids habend si nit verschonet, glich daruff allen denen, so ämp | ter von der statt gehept, die ämpter genommen, deren entsetzt, der | glichen unsere wyber und dienst gfänglichlich angenommen, umb gelt | gestraft und uß der statt verwyßt.

Bald harnach, in differ pflicht, ir landschaft hinder uns mit | gwer und harnisch in die statt berüft, uns, zum teil mit gwerter | hand, unversähen in unseren hüßeren überfallen, gfänglichlich an | genommen, in thürn geleit, schwarzlich und pynlich gefolteret, aber | nicht (Gott sige lob) bi uns, dann als bi redlichen männeren [5] funden. Über das etlich an gelt gestraft, schwär verscribungen | uffgeleit und zu letst umb unschuld uß der statt mit wyb und | kind verwyßt.

Do aber etlich under uns söllich ernstlich handlung gesähen, habend si | sich uß der statt gethan, ouch die, so uffert der statt gsin, haruß beliben, | daß nit söllicher zwang mit inen getriben wurde.

Über das nach anderen, die in der statt, deren ein große anzal, beschickt | die gstrast und über alles rächt erbieten uß der statt mit wyb und | kind verboten und verwyßt, darzu bi iren nachpuren durch gschrift | vermögen, daß wir kein underhaltung im ganzen land haben mo | chtend, sunder bi aller welt verbannt.

Was grächtigkeit bi dissen lüthen sige, mag ein ieder daruß verstan, | daß si allen, so uß der statt Rodtwyl entrünnen, schwär, unerhört ver | scribungen zugeschickt, mit grewenlichen strafen ingelhet, deren | wir keine schuldig sind, die wir anzunehmen nit vergunt, | sunder abgeschlagen. Bald daruff unsere hüßer zugeschlossen, wyb | und kind bloß und

nackend haruß geschickt. Daruff wir rächts | begärt, ouch das rächt allenthalben angeschruwen. Das mochtend | wir aber bi inen nit erlangen.

Über das hat bi inen nit vermögen die trüw handlung und gschrift | der gmeinen Eidgnossen und Christenlichen stätt, sunder habend | unsere hützer, die inschlösser uffbrochen mit gewalt, sich selbst verpfändt, | das unser under einandern verkauft und zerstöret, mit großem gspött | und fräffel vergüdet, oft umb ein guldin gäben, das zweier wärt | gsin, ein markt und maß mit unser war, hab und gut ange | richt, gfarlich außgeteilt: schoch, schoch, das ist ein rächte maß, Zur | zach mag iren nit verglichen werden. Wie si mit unser hab und | gut gehandelt und noch, würt sich wol erfinden. Das wellend | wir Gott und uch als unserer oberkeit befälhen.

Nit allein an diesem ernst, so mit unser lyb und gut getriben, ersättiget, | sunder huffend sünd uff sünd, schältend uns der eren ouch, daß wir | bi nächtlicher wyl si zu morden, töden, ire güter under uns ze teilen | understandind, das sich aber mit der warheit nit erfinden würt, | uff das wir unser läben, lyb und gut zu rächt verpfänden wellend, | darumb rächt nemmen und gäben bi allen Christenlichen ständen | deß Römischen rychs, bi gmeinen Eidgnossen, bi iedem ort be | sunder, bi allen burgeren und stätten, ja ouch zum überfluß bi | ganzer gemeind der statt Rodtwyl, wo si in wäsen, regiment und [6] ordnung, wie si von alter her gsin, erfunden; uns ouch gleit, wie | rächt, zugeschickt und verschriben würt.

Da lyt abermals, gnädig herren, ein großer fäl darin, so si sich deß | titels begüend (ganzer gemeind), das doch an im selbst nit ist. Dan | differ zyt bi dem halben teil in der statt, so Christum und sin wort | bekanntend, von der wahl und rathschlag gesunderet und außgeschloß | sen, ja ouch von den, so dem wort weder behulffen noch zuwider | sind, allein frid begärend, ein außschuß uff wenig man gezogen, | die andern aber lassend si raths und merens halb zu ruw und | frid. Das ist ick bi inen die gemeind, so doch der dritt oder viert bur | ger in iren rathschlag nit verwilliget hat; habend allein

die, so | Gottes wort verſpeiend und läſterend, in iren ußſchuh und gmeind | gezogen.

Über das alles haltend ſi uns das unſer vor, wellend uns nit har | uß vergunnen, ja ouch denen, ſo iren abzug nach der ſtatt rächt | gäben hand, leggend uns ein ander verſchreibung uff, | die uns zu gäben nit gebüren will.

So nun die von Rodtwyl ir hüzig gmüt wider Gott, Chriſtum | Jeſum, ſin heiligs wort, und uns vertriben nach irem vermögen | und luſt gnug erkült, ſind ſi doch noch nit erſättiget, ſunder in | ander liebhaber Gottes wort (deren vaſt him halben teil iſt noch in | der ſtatt bliben) entzündt und ergrimmet, die aller eren bi inen | entſetzt, gwer und harniſch genommen, verachtlich gehalten, ja | ouch fromm, redlich männer, hoſrichter, zunſtmeiſter gfängf | lich angenommen, an die wag gſchlagen, ſchwarlich an lhb und | gut, on grund und urſach, gepyniget und geſtraft.

Söllichen mutwillen tribend ſi mit uns, haruß und in der | ſtatt, underſtand uns an lhb und gut zu verderben. Uff das | ein edict in der kilchen offenlich ußgerüft, daß wer uns tödt | oder ſacht, läbendig oder tot praeſentirt, überliſſeret, ſol nit ge | ſtraft, ſunder darumb beſoldet und priſen werden; das ſi ouch | mit einem redlichen man, Peter Burckhart oder Jung genant, | leider volbracht hand, den durch ir reiſſig im feld gefangen und | als ein gfangnen ellendigklich hinderwärts durchſtochen und tödt, | deß blut und unſchuldiger tod zu Gott umb rach ſchrygt.

Das ſol billich ünver gnad anderen zu hilf bewegen.

Darumb, edlen, ſtrengen zc. ir wellind anſähen | Gottes er, gmeine grächtigkeit, den grewenlichen zwang, um [7] chriſtenliche handlung, ſo mit denen in der ſtatt und uns haruß umb | der warheit willen getriben würt, wellind uns als den rächtloſen | zu rächt beholfen ſin, wie ir dann ouch vor Gott ſchuldig, die | wyl wir üch nach, als pundsgnoſſen, mit er und eid verbunden ſind. | Und ob glich wol unſer pünd und pflicht uff ander Chriſtenlich | herren und ſtätt nit ſtreckt noch reicht, ſo ſind wir doch all in | Chriſto mit eid und einigkeit

als brüder verpflicht und ingelybt, | umb der einigkeit ein
 Christ den anderen in nöten nit verlassen | sol. Daruff rüfend
 wir nochmals, mer dan vor, üwer gnad | sampt und sunders
 als Christenliche oberkeit an, der von oben har | ob gäben,
 die uß Gottes befelch ein ieden zu rächt behulffen ist, | thund
 mit lust barmherzigkeit an uns, volnstreckend üwer | ampt (das
 nichts dann den grächten schirmen, den gottlosen strafen | ist)
 mit trüwen an uns; tragt das schwärt zu Gottes er, glä |
 bend Gottes befälch, der üch das schwärt befolhen hat, schir-
 mend | den armen, als ir von Gott beschirmpt wänd sin,
 haltend mit | uns gricht und grächtigkeit, errättend den betrüpten,
 rächtlosen, | von des gottlosen hand, richtend dem armen und
 weislin, hel | fend den elenden und dürftigen, tragend väter-
 lichs ampt den wit | wen und weissen, deren so vil uß unserem
 vaterland vertriben | sind, handhabend das wort des herren,
 so wil üch Gott ein teil | in sinem rych werden lon. Jugend
 nit zu am tag üwers bruders | in siner trübsal, errettend den,
 so unbill lydt, uß der hand [dessen], der si un | billet. Sind
 nit kleinmütig nach plug in üwerem ampt. Seg | gend üch
 nit uf helffenbeinine bettlin zu fulen, sunder nämend | üch des
 schadens und anligens üwerer vertribnen armen under | thonen
 an. Hörend was der herr uns sagt: Verflucht sig der, der |
 des herren wort untrüwlich handlet und sin schwärt vor
 blut | enthalt. Errettend üch vor dissem fluch, hälffend uns
 armen zu | rächt. Ach gnädig herren, suchend nit ußflucht,
 uns übernötigeten | hilf zu bewisen, daß üch zu der und disser
 zit nit bequemlich siße, | haltend grächtigkeit, fassend herz und
 mut mit üwerer vorderen | dapferkeit, die in aller welt hoch
 globt würt, die allein Gottes er | und zwang der armen, nit
 gält noch gaben angesähen, allwäg | den vertribnen, armen,
 undertruckten zu rächt gehulffen hand; | darumb si von Gott
 gemeret und sig behalten und von der | welt globt sind.

Begänkend¹ an brüderliche liebe, blödigkeit der schwachen
 fröuw | linen, ellend und armut der witwen und weislinen,

¹ Sic!

die in [8] das ellend verweisen und getriben sind. Lassend
 ouch zu herzen | gan, daß ein statt Rodtwyl von langen
 jaren har viel liebs und leids | mit einer loblichen Eidgno-
 schaft erlitten hat, und fürhin die gut | herzigen Christen und
 Eidgnossen in der statt, wie ouch haruß, wo | not ist, lyden
 wänd, so wir durch Gott und ouch zu fridlicher posses | sion
 und einigkeit kummend; dann wo das nit geschicht, zu | fürchten
 ist, daß Rodtwyl zertrännt und in groß verderben kummen
 werd.

Darumb fürderend uns zu rächt, stellends in kein verzug,
 sähend | unser armut an, langs nahin lousen, getrüwlichs
 sollicitieren, da | har wir das unser verzert und in armut
 kummen sind; derglichen | das ellend unser kind und weislinen.
 Helfend uns nachmals, | umb aller erbarkeit und warheit
 willen, zu rächt, diemil ir Chri | sten sind, thund als Christen-
 licher oberkeit gezimpt, stat uns | sampt und sunder mit allem
 vermügen umb üwer gnad zu be | schulden und zu verdienen.

Richtend die statt Rodtwyl widerumb uf, fürderend und
 pflanz | end ein Christenlich regiment darin. Dann si uns
 disser zyt | nit hörend wänd; alle gnad und huld habend wir
 bi inen ver | loren, ouch keiner besserung da zu erwarten ist.
 Darumb uß not | und bester meinung habend wir der land-
 schaft umb hilf und | rath geschriben, ob doch etwan ein
 mittel zwüschen inen und | uns zur concordi, ouch der statt
 zu gut, erfunden wurde. Aber | da ist weder hilf noch rath,
 sunder alles verloren. Ja, si ha | bend die unschuldigen
 boten, burger zu Stein, in thürn geleit, | umb gelt gestraft
 und nit uß dem thurn gelassen, bis si von irer | oberkeit er-
 bäten sind. Darumb wenig Christenlicher zucht | nach erbarkeit
 bi inen statt und fürgang hat. Gott gäb inen | gnad, ir
 blindheit zu erkennen, ein Christenlich läben anzefa | hen,
 darin ze läben und ze stärben¹, und verzich inen Gott ire |
 sünd, dann si wüßend nit was si thund. | Harnach folgend
 burger und ledig, die von | Rodtwyl umb Gottes wort und

¹ Am Rand: ze sträben.

warheit vor | und nach der uffrur vertriben; ouch mit biver |
zeichneter zal, wie vil personen mit inen uß | der statt ver-
weisen sind, und wohin si kummen sind.

[9] Zu Bern wonende.

5 Doctor Vallerius Anshälm.

3 Hanns Jacob pur.

Zu Schaffhusen und Rhynthal.

1 Herr Wolf Biderman.

6 Jacob Umbgellter.

7 Hanns Flötler.

9 Caspar Hülking.

8 Ludwig Schmid.

7 Lienhart Röttlin.

4 Cunrad Trichtinger.

Zu Dießenhofen.

7 Uriel Oswald.

7 Bernhard Schänd.

2 Thoman Gradtwol.

13 Cosman Herderer.

5 Laurentius Beck.

3 Michel Brun.

4 Jacob Röttlin.

5 Hanns Zoller.

6 Gallus Bader.

Zu Stein.

3 Hanns Gsell.

5 Hanns Mogter.

8 Laurenz Fündschag.

5 Hanns Begel.

4 Hanns Beneman.

Zu Stäckborn und Feldbach.

2 Herr Cunrad Stegälin

pfarrher.

4 Cunrad Lang.

Zu Constanz.

3 Gerg Wagner.

6 Jacob Ruchenbüchel.

5 Joachim Lohr.

3 Crispinus Grassenter.

4 Cunrad Buchman.

Zu Bremgarten.

3 Michaël Träger.

2 Michel Übelghör.

3 Wernher Schloffer.

2 Hanns Landolt.

Zu Bülach.

5 Hanns Stögelle.

Zu Straßburg.

5 Peter Burckhart der alt.

2 Thoman Wölfle.

8 Hanns Wal.

7 Balthassar Mesmer.

4 Ludwig Gutgjell.

7 Jacob Spieß.

5 Hanns Hafner.

5 Hanns Strigel.

2 Melchior Spät.

2 Gregorius Stör.

2 Jacob Hellenstein.

4 Jacob Fulhaber.

7 Martin Löw.

3 Pauli Gündlin.

7 Hanns Regtentwiler.

5 Jacob Pfening.

3 Eberhart Schäffer.

- 4 Hanns Renhart.
- 4 Quiteria witsfrouw.
- 1 Aurelia witsfrouw.
- 2 Margreth Jacob Linggen=
gshwy.

[10] Zu Margraf Baden.

- 9 Hanns Bock.
- 7 Herr Hanns Schönstein.
- 8 Michel Durchtub.
- 2 Bernhart Glafer.
- 1 Margreth jungfrouw.

Zu Eßlingen.

- 2 Martin, stattnächt.

Zu Gängenbach.

- 8 Melchior Goldschmid.
- 4 Hanns von Offenburg.
- 3 Hanns Fuß.
- 4 Hanns Ryß.
- 3 Berchtold Schönstein.
- 8 Hanns Mercklin.
- 4 Hanns Bader.
- 4 Mattheus Schumacher.
- 4 Peter Burckhart.

Zu Mämingen.

- 3 Lienhart Schriener.

Zu Rüttlingen.

- 6 Antoni Renz.
- 3 Cunrad von Mörskilch.
- 2 Clemens Tucher.

Zu Oberdorf.

- 3 Marx Räbhanns.

Zu Schömburg.

- 3 Jerg Dumler.

Zu Scherzingen.

- 5 Hanns Graaf.

Zu Müringen.

- 6 Wändel Gjeltryber.

Die ledigen gßellen und
dienstknächt :

Engelhart Kuppel.
Casper Bitter.
Jacob Wagcker.
Jerg Spieß.
Hanns Napff.
Erasmus Passouwer.
Jacob Kuchenbüchel.
Hanns Zoller der jung.
Byt schlosser.
Ligeli blattner.
Ulrich }
Ludwig } die blattner.
Aberli }
Gallus schumacher.
Wolf bader.
Wändel Kürfiners, knächt.
Jacob Innhabers, knächt.
Lienhart Kürfinerszwen knächt.
Ludwig Schmid's knächt.
Jacob Kößlers knächt.

Mit mer anderen man und
frou= | wen, deren namen
unbekannt, und | vergäßen
worden sind.

Summa summarum aller
vertribnen personen ist 402.

Es sond ja
auch gon Zürich
etlich kummen
sin, die doch hier
nit benamset
werden.

O Herr, richt du den handel unser sel, und erlöß unser
 läben. | O Herr, sich wie man uns übervortheilt hat, und
 sprich du das | rächt. Du hast alle ire rathschläg und an-
 schläg über uns ge | fähen.

E n d.

(Original (?) aus der Mitte des 16. Jahrhunderts in
 der Bibliothek des Herrn Engel-Dollfus in Mülhausen.)
